

Luxemburg vor der Schlacht, das Schlachtfeld und den Schlachtverlauf — enthalten soll einschließlich der Literaturverzeichnisse und Register für beide Bände, bald folgen kann.

Bonn

Udo Arnold

**Michael North: Die Amtswirtschaften von Osterode und Soldau.** Vergleichende Untersuchungen zur Wirtschaft im frühmodernen Staat am Beispiel des Herzogtums Preußen in der zweiten Hälfte des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. (Osteuropastudien des Landes Hessen, Reihe I: Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 118.) In Kommission bei Duncker u. Humblot, Berlin 1982. 340 S., 77 Tab., 24 Schaubilder.

Diese von Herbert Ludat angeregte Dissertation analysiert zwei Ämter des Herzogtums Preußen als untere Verwaltungs- und Wirtschaftseinheiten des frühmodernen Staates. Den Ausgangspunkt bildet Gerhard Oestreichs Konzeption des Finanzstaates als weitgehender Identität von Staatsbildung und Finanzverwaltung; zum Vergleich wird Witold Kulas Modell der osteuropäischen Gutswirtschaft<sup>1</sup> herangezogen. Ganz richtig hebt der Vf. die „Rolle des Amtes als wichtigstes Glied der landesherrlichen Finanzverwaltung“ (S. 10) hervor. Unter vergleichender Betrachtung polnischer Forschungsergebnisse gelingt es, die Unterschiede zwischen staatlicher Amtswirtschaft und privater Gutswirtschaft aufzuzeigen.

Die Untersuchung stützt sich auf die von 1548 bis 1632 fast vollständig erhaltenen Amtsrechnungen von Osterode und Soldau — ein sehr aussagekräftiges, aber sprödes Quellenmaterial, dem sich nur mit großer Mühe und beständigem Fleiß Ergebnisse abgewinnen lassen. Das ist dem Vf. durchaus gelungen; seine Auswertung der Amtsrechnungen darf in vielfacher Hinsicht als wegweisend gelten. Allerdings hätten die quantitativen Aussagen noch wesentlich leserfreundlicher aufbereitet und stärker in die Darstellung integriert werden sollen. Die insgesamt 77 Tabellen und 24 Schaubilder befinden sich — ihrem Umfang angemessen — im Anhang, führen dort aber ein Dasein fast in der Verbannung. Einige Schaubilder und höher aggregierte Tabellen im laufenden Text hätten die Darstellung wesentlich verbessert. So muß der Leser ständig blättern und häufig die Darlegungen durch Kopfrechnen überprüfen. Bei den Geldbeträgen wäre es — ohne Verlust für die Genauigkeit — sicher einfacher gewesen, sie gerundet in einer gängigen Münzsorte — Mark, Taler oder Gulden — zu notieren. Schließlich vermißt man zusammenfassende Gesamtrechnungen der Einnahmen- und Ausgabenstruktur der beiden Ämter.

Osterode mit 12 und Soldau mit 15 Zinsdörfern bildeten, in weitgehender Übereinstimmung mit anderen Territorien, untere Einheiten staatlicher Verwaltung und Wirtschaft. An ihrer Spitze stand ein Hauptmann, verantwortlich der Zentralregierung in Königsberg und im Amt insbesondere zuständig für die Rechtsprechung. Zeitweise nahmen Burggrafen, studierte Juristen, diese Aufgabe wahr. Der Amtsschreiber besorgte den Schriftverkehr und führte die Amtsrechnung, welche er jedes Jahr, zusammen mit dem Hauptmann, persönlich der Regierung zur Kontrolle vorlegte. Die Getreidevorräte verwaltete und

1) W. Kula: An Economic Theory of the Feudal System. Towards a model of the Polish Economy 1500—1800, London 1976.

verrechnete der Kornschreiber, während der Kämmerer die landesherrliche Eigenwirtschaft besorgte. Im Amtshaus, dem Sitz der Verwaltung, wirkten je ein Koch, Bäcker, Wagenknecht, Mälzer und Brauer, einige Jäger, zeitweise ein Büchsenmacher sowie weiteres Gesinde. Die fürstlichen Eigenwirtschaften, die Vorwerke, führte ein Hofmann oder Kämmerer mit wenig Untersonal; die ländlichen Arbeiten führten die frondienstpflichtigen Amtsbauern aus.

Die Wirtschaftsstruktur der beiden Ämter war nicht gleich. In Soldau dominierte Getreideanbau bei bedeutender Schafhaltung, während Viehzucht (Rinder, Schweine) zurücktrat. Osterode dagegen verfügte über Seen und Wälder; hier spielten Fischerei, Forstwirtschaft und Viehzucht neben dem Getreideanbau eine wichtige Rolle. Die Einnahmenstruktur der beiden Ämter gibt das deutlich wieder (S. 107). Die erzielten Überschüsse dienten in erster Linie der Versorgung des Amtspersonals und des Hofes in Königsberg; nur darüber hinausgehende Mengen wurden dem lokalen wie dem Exportmarkt zugeführt. Beachtung verdient nun der Wandel der Amtswirtschaft unter dem Einfluß der europäischen Agrarkonjunktur: Aufschwung im 16., Abschwung im 17. Jh. Mit dem Ziel erhöhter Getreideproduktion wurden die Vorwerke — besonders im Amt Soldau — erweitert, jedoch nicht auf Kosten von Bauernland, sondern durch Rodung und Einbeziehung wüster Höfe. Die zur Bearbeitung erforderlichen Mehrleistungen mußten die Bauern erbringen: ihre Frondienste stiegen von einem Tag (1550) auf zwei bis drei Tage (1609/10) wöchentlich. Bauernlegen allerdings fand nicht statt. Am Ende des 16. Jhs. führte man das Braumonopol der Ämter ein, konnte also einen Großteil der Getreideüberschüsse veredeln und gewinnbringend in unmittelbarer Umgebung absetzen. Insgesamt unterblieb die Ausbildung einer exportorientierten Getreide-Monokultur, welche private Gutswirtschaften kennzeichnete.

Der Abschwung des 17. Jhs. stürzte die exportorientierten Betriebe in eine Krise. Die Amtswirtschaften hingegen wurden davon weniger betroffen. Sie konnten flexibel reagieren, aktivierten die nicht mit Getreideexport verbundenen Wirtschaftszweige, stellten die Vorwerke auf extensiven Betrieb um und kassierten von den Bauern Ablösungsgelder anstelle nicht benötigter Dienste. Gewiß, alle diese Maßnahmen gingen zu Lasten der Amtsuntertanen, die sich immer wieder steigenden Forderungen gegenübersehen. Aber die überkommene Sozialstruktur blieb erhalten, die staatliche Ordnung gewährleistet. Erst die Wirren des schwedisch-polnischen Krieges nach 1620 führten zum Zusammenbruch.

So zeigen sich „finanzstaatliches Ämterwesen und adelsrepublikanische Starosteiwirtschaft“ (S. 114) als unterschiedliche Strukturen, als Varianten der verfassungs- und sozialgeschichtlichen Entwicklung in der frühen Neuzeit. Kulas Modell kann für Amtswirtschaften nicht allgemein gelten. Dieses wichtige Ergebnis hat der Vf. überzeugend nachgewiesen. Vergleichende Forschung wird das zu überprüfen haben. Ein wegweisender Anfang ist mit der vorliegenden Untersuchung gemacht.

Hamburg

Kersten Krüger

**Adolf Boetticher: Die Bau- und Kunstdenkmäler in Königsberg.** Unv. Nachdr. d. Ausgabe von 1897. Vorwort Udo Arnold. (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen, H. VII.) Verlag Wolfgang Weidlich. Frankfurt a. M. 1983. 412 S., 255 Abb., 2 Klapptaf.